**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 1 (1788)

Heft: 28

Rubrik: Nachrichten

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem sie ihr verführertsches Antliz gedeckt, sie steht da in ihrer wahren Gestalt, fürchterlich wie eine Furie; Armuth und Elend, Krankheit und Tod, Angst und Verzweisung heusen um sie her. O wie hat sich der Schauplatz geändert! Die Blumen sind welk, und die ganze Zaubergegend umher eine schreckliche Rüstenen, ein offnes Grab. — Was ist zu thun, Kinder der Erde? — Lieben, oder nicht lieben — macht, was ihr wollt, aber send doch keine Narren! Das Leben ist kurz, die Seele unsterblich, der Körper Staub, und die Ewigkeit unermeßlich.

Stets das Beste von den Menschen zu denken, trägk nicht wenig dazu ben, daß die Menschen wieder das Beste von uns denken. Wer eine arglistige Seele hats dem wird sie bald abgemerkt; denn schaut sie nicht su den Augen heraus, so erblickt man sie gewiß in seinem hämischen Betragen.

Wer sollte den Tod fürchten, wenn man all die Mühseligkeiten des menschlichen Lebens überdenkt, und die Bestimmung des Menschen dagegen hält? — Und wer sollte ihn nicht fürchten, wenn man sich all seinet Thorheiten und Schwächen und eines ernsten, unerbitliv chen Richters erinnert.

## Nachrichten.

Unter den vom seel. Herrn Cantor Hermann hinterlasse nen Büchern vermist man nebst andern L'Histoire de charles XII, Roi de Suede, par M' de Voltaire, welche den 7ten Band von den Werken dieses Schriftstellers (Edition de Londres aux depens de la Societé 1751) ausmachen. Das ganze Werk ist ben dies sem Verlurste verstümelt. Unsere vernünstigen Leser wers den sich nicht darüber aufhalten, daß so ein würdiger Mann Voltaires Schriften gehabt; und den Strupuslanten dient zur Nachricht, daß diese Ausgabe von V. noch keins seiner ärgerlichen Werke enthält.

Ueberhaupt find alle diejenigen, die von ermeldtem feel. hr. Cantor hermann Bucher haben konnten, freundlichst ersucht, selbe so bald als möglich im Berichts: hause zurützustellen. Diese wiedererstattung wird um so eber Pflicht, weil mehr als ein guter Gebrauch von der naben Versteigerung dieser und der schon vorhandenen Schriften dieses auch in der Asche — obgleich verkanten — hochst ehrwürdigen Mannes zu machen bevorsteht. Es thut leid, daß (wie es scheint,) aus Eis zu Wasser gewordene Hoffnungen so ein A: vertissement nothig machen. Aft es nicht jedermann zuzumuthen, an den Wissenschaften, hohen Geschmack (haut goût.) zu finden, so ift es dem ehrlichen Mane auch nicht zu verargen, wenn er sich für das jenige interessiert, mas alle Jahrhunderte ( die finstern ausgenohmen) bewunderten, und was die edle Stadt Zürich in den Augen der fremden fosehr auszeichnet. Hat ein guter Jagdhund, ein schönes Pferd, eine schmakhafte Sauce, ein Schinken von Mannz u. s. w. seinen Werth, sa dorfte ihn auch ein gutes Buch haben. Sollte also derjenige, der ungefähr 10000, sage zehn tausend Bande derselben mit dem größen Fleiße, Muhe und eignen Umköffen gesammelt, gröftentheils den Würs men und Mäusen entrissen, sie geordnet und gemeinnungig gemacht, nicht auch einige, (nicht blos worts liche) Aufmerksamkeit verdienen? Der Schanzer ist seines Lohnes werth, sollte es der Litterator nicht auch seyn? Man glaubts so mehr, weil der Litterator, von dem die Rede, ein Fremder war, dessen großmuthi=

der

21) 1

Da

ie;

ind

der vas

and

ägt

das at s

1em

dis

and inet

ite

oleses e la ge Aufopferung aller Kräfte zum Dienste und Ruhm feines angenohmenen Vaterlandes nicht blos Gegen großmuth fodern zu konnen scheint. Ift die von ihm gestiftete Bibliothet, besonders seit seinem Tode nicht mehr gemeinnutig, o so ist es seine Schuld gar nicht. Er hat das seinige gethan, und wahrhaftig mehr als der eint und andere litterarische Prabler, der seiner ehrwürdigen Afche spottelt, in seinem ganzen beques men Leben nicht thun wird. Sollte übrigens jemand so gut senn, unsern Abt Hermann, den Schingnach und Olten zu schägen wußten , ju Liebe fich über Dies ses versalzene Mischmasch aufzuhalten, so erbietet sich ber Redacteur mit haut und haaren demfelben (Quidquid id eft.) unter die Augen zu stehen. sich sogar über den furchtsamen Wochenblättleinschreibes wundern, daß derselbe angestanden, so ein Artitelein in sein Blatt aufzunehmen! da doch jeder G. T hi Apotheker seine oft bitterern Mittelchen ohne Unstand hineinsegen darf, sollte es auch extra starter Niefwull Thee senn.

2

Si

3

Es wird dem geehrten Publikum bekannt gemacht, daß die Herren Franz Gugger und Comp. sich entschlossen ihre Baumwollen Fabrique nach Ballstahl zu transportieren, daher sie ihr auf dem Frenthof zugehöriges Hauß zum Berkauf anerbiethen, welche Lust dazu hätten sind ersucht sich ben obgemeldtem Herrn anzumelden.

Ben Johann Baptist Hirt Weißgerber in hier sind ill haben weißlederne Pudersäck wie auch englisch genähte wildlederne Neithandschuhe, desgleichen auch gant ges schnittene Ordonanzkuppel so wohl für Herren Offizierer als Gemeine, auf Begehren verfertiget er auch auf das säuberste und im billigsten Preise, dergleichen Baudriers, so heut zu Tag ben den Regimentern in Frankreich die Ordonanz sind, derowegen er sich um einen gnädigen Zuspruch recomendiert.

In hiesigem Berichtshause sind verschreibungsweis nach stehende Musikstücke zu haben.  Sechs Clavier Sonaten von Coddielski rster Theil. 50 Sechs dito von dito zter Theil.  Ill Quintettes av. accomp. d'un Violon Flute  Alto & Basse par F. J. Miller.  Six Sonates av. accomp. d'un Violon par Rossielti oeuv. 6.  Siehen Sanates auchte siche sons sechen Siehen Sanates auchte siche sons sechen Siehen Sanates auchte siche sechen Siehen Sanates auchte sich sechen Sanates auchte sich sich sich sechen Sanates auchte sich sich sich sich sich sich sich sich
La Bataille par Schrölter.  Das übrige folgt nächstens.
Urs Ruotsch des Wirthssel. Sohn von Tscheppveh, Bogten Bucheggberg.  Delena und Mariaune Hosstetter von Aeschi in hier.  Kernen
Roggen 12 Bz. 2 kr. 12 Bz. 11 Bz. 2kr. Biden, 12 Bz. Signum distinctivum oder der Herr weiß sich
ein Ansehn zu geben.  Sagt mir, Gevater Hans! warum mag unser Herr  Berk = wie an den Fepertagen,  so lange schwarze Kutten tragen?  So ein Schlamphin, Schlampher dünkt mich so ziemlich

schiper. 199 and mail and and mail

Ich denke halt, spricht Hans, er thue sich so kleiden,

Damit man ihn vom Baur so bas könn' unterscheiden.

m The ITI tht it. 18 er

160 nd do

ies 的 dfee er in )to 110 1th

aß

en 120 115 nD

ite

368 fis d

en

in

m